

FILMladen Filmverleih

präsentiert

eine  **NGF** Produktion

in Zusammenarbeit mit **finali film** & wortschatz produktion

GEHÖRT, GESEHEN

EIN RADIOFILM

Ein Dokumentarfilm von

Jakob Brossmann und David Paede

AT 2019, 90 min

ausgezeichnet mit dem Diagonale Publikumspreis

Verleih

Filmladen Filmverleih

Mariahilfer Straße 58/7, 1070 Wien

www.filmladen.at

Pressebetreuung

Doris Hochrieser

d.hochrieser@filmladen.at, 0676 – 400 78 60

Marketing

Maxie Klein

m.klein@filmladen.at, 0676 – 84 74 58 500

Zielgruppenarbeit

Elena Staroste

e.staroste@filmladen.at, 0650 – 360 51 98

Kinostart: 24. Mai 2019

EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN VON Ö1



GEHÖRT, GESEHEN

EIN RADIOFILM
VON JAKOB BROSSMANN & DAVID PAEDE

Montage ALEXANDRA SCHNEIDER, Zusätzliche Kamera BARBARA SAS, Zusätzliche Ton ANDREAS LADIK, DAVID RÜHMER, Farbkorrektur LUKAS LEPPERGER, Postproduktion GEORG VOGLER, Sound Design NOPA CZAMLER
Tonmischung MANUEL GIOANDRIERRE, Produktionsleitung CATRIN FREUNDLINGER, Herstellungsleitung MARKUS GLASER, Produzenten MARKUS GLASER, WOLFGANG WIEDERHOFER, MICHAEL KITZBERGER, NIKOLAUS GEYHALTER, JAKOB BROSSMANN, DAVID PAEDE
Eine Produktion der NGF NIKOLAUS GEYHALTER FILMPRODUKTION in Zusammenarbeit mit FINAL FILM & WIRTSCHAFTS PRODUKTION



Kurzsynopsis

GEHÖRT, GESEHEN – Ein Radiofilm porträtiert den Kultursender Ö1 in einer Phase des Umbruchs. Jakob Brossmann und David Paede begleiten die RadiomacherInnen in einer Zeit der Krise, Neuorientierung und Selbstreflexion. Der Film rückt den Beitrag von Qualitätsjournalismus für eine aufgeklärte demokratische Gesellschaft ins Bild – und erzählt dabei vom Zauber und der Kunst des Radiomachens.



„Fakt ist, dass es keine alternativen Fakten gibt.“
Ö1-Plakat

„Dem ORF glaubt man ja nicht einmal mehr die Uhrzeit, bei dieser tendenziösen Berichterstattung“
Heinz-Christian Strache

„Ö1 ist seit 50 Jahren eine permanente Revolution gegen Kulturlosigkeit und Dummheit, gegen die Geistlosigkeit des Zeitgeists und eine stete Erfrischung gegenüber dem Modern der Moden.“
Robert Menasse

Synopsis

In einer digitalen Medienwelt hat das Radio nichts von seiner Faszination verloren. Der Dokumentarfilm **GEHÖRT, GESEHEN – Ein Radiofilm** macht Unsichtbares sichtbar und rückt den österreichischen Kultursender Ö1 in einer Phase des Umbruchs ins Bild. Über einen Zeitraum von zweieinhalb Jahren begleiten die beiden Regisseure Jakob Brossmann und David Paede Europas erfolgreichsten Kultursender. Dabei sind feinsinnige und pointierte Momentaufnahmen aus dem Wiener Funkhaus entstanden.

GEHÖRT, GESEHEN – Ein Radiofilm übersetzt das Medium Radio ins Räumliche und kommt dabei ohne jede Off-Erzählung aus. Stattdessen bauen die Filmemacher auf die Lust der Beobachtung und fangen dabei Bilder ein, die von der Leidenschaft und Intensität erzählen, mit der bei Ö1 Radio gemacht wird.

Angetrieben von journalistischer Neugier und höchsten Qualitätsansprüchen, der Begeisterung für Sprache und der Liebe zur Musik, gelingt es dem Sender Tag für Tag Themen so spannend zu vermitteln, dass man fasziniert zuhört. Brossmann und Paede zeigen, was es braucht, damit solche Inhalte entstehen: Sie dokumentieren die punktgenaue Arbeitsweise prominenter Schauspieler im Hörspielstudio genauso wie sensible Grundsatzdiskussionen angesichts sinkender Quoten, sie zeichnen die akustischen wie visuellen Veränderungen am Sender nach, beobachten den Entwurf neuer Sendeformate wie "Des Cis", begleiten die Einspielung der Signations von Christian Muthspiel mit dem Radiosymphonieorchester und lauschen der kämpferischen Laudatio von Robert Menasse zum 50-Jahr-Jubiläum. Die vertrauten Stimmen der ModeratorInnen erhalten plötzlich Gesichter. Die Kamera ist dabei, wenn das Ö1 Journal am Tag der Nationalratswahl 2017 berichtet. Und sie nimmt auch auf, wenn das Medienmagazin #doublecheck die beständigen Anfeindungen gegen den ORF durch Regierungsmitglieder reflektiert.

GEHÖRT, GESEHEN – Ein Radiofilm ist mehr als ein Porträt des Kultursenders Ö1. Erfrischend selbstkritisch und reflektiert zeigt der Film, wie sich die Redakteurinnen und Redakteure in Zeiten des Medienwandels den neuen journalistischen Herausforderungen stellen – und greift damit hochaktuelle Themen auf.

Welchen Beitrag leistet kritischer Journalismus für eine aufgeklärte politische Meinungsbildung? Welchen Wert hat eine Nachricht in Zeiten des Informationsüberflusses, des Spardrucks und der Digitalisierung? Und auf welche Weise kämpft ein Qualitätsmedium mit der Vertrauenskrise des Journalismus?

Jenseits von Echokammern und Filterblasen spürt der Film der Bedeutung der öffentlich-rechtlichen Medien nach und nimmt die veränderten gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen in den Blick. Während rechte Kreise öffentlich-rechtliche Medien attackieren und der Legitimationsdruck wächst, macht **GEHÖRT, GESEHEN – Ein Radiofilm** den Wert eines unabhängigen Qualitätsmediums in einer Demokratie zum Thema – und erzählt vom Zauber und der Kunst des Radiomachens.

von Christine Tragler

Interview mit Jakob Brossmann und David Paede

Filme übers Radio gibt es wenig. Über zwei Jahre hinweg habt ihr mit eurer Kamera den Kultursender Ö1 begleitet. Warum ein Kinofilm über einen Radiosender?

Paede: Als wir 2015 begannen diesen Film vorzubereiten, war spürbar, dass die Medienlandschaft allgemein im Umbruch ist. Wir hatten die Vermutung, dass bei solchen bevorstehenden Umwälzungen einiges sichtbar wird und dass in solchen Prozessen auch viel Grundsätzliches neu verhandelt werden wird.

Brossmann: Für uns ist dieser Film eine Liebeserklärung an das Radio und ein Nachdenken über die Aufgabe der Medien. Medien nehmen in unserer Gesellschaft eine zentrale Rolle ein. Dennoch gibt es nur wenig Reflexion über die Produktionsbedingungen von Medien. Wir haben diesen Film gemacht, weil wir uns eine qualitätsvolle Debatte darüber wünschen, wie wir mit Information und Medienproduktion in unserer Gesellschaft umgehen. Zugleich wollten wir nicht einen Film über destruktive Kräfte machen, sondern einen Film über ein Medium, das an sich selbst die höchsten Ansprüche stellt. Darum haben wir uns mit der Idee an Ö1 gewendet.

Wie war das Konzept für die Dreharbeiten? Was war eure Prämisse?

Brossmann: Wir wollten uns auf das einlassen, was da ist – keine Szene ist inszeniert oder gescriptet. Man nimmt sich die Chance etwas herauszufinden, wenn man mit vorgefertigten Ideen in die Dreharbeiten hineingeht. Uns war es wichtig, über Jahre hinweg eine Entwicklung erkennen zu können, und nicht bei einer Momentaufnahme stehen zu bleiben.

Nach mehr als zweieinhalb Jahren und 90 Drehtagen hattet ihr über 200 Stunden Material im Kasten. Wie seid ihr bei der Auswahl und Arbeit am Schneidetisch vorgegangen?

Paede: Das war eine große Herausforderung für den Schnitt. Die Sendungen sind einfach spannend. Viele kennen das: Man bleibt noch zehn Minuten länger im Auto sitzen, um sich auf Ö1 eine Sendung fertig anzuhören. Für unseren Film wäre das aber schlecht, wenn das Publikum im Kino lieber die Ö1-Sendung fertig hören wollte, als der Geschichte des Films weiter zu folgen.

Brossmann: Wir wollten eben nicht einen Film über die Wissenschaft von den Moosen oder über die Musik von Fanny Hensel-Mendelssohn machen, sondern einen Film über das Radio. Wir erzählen die Geschichte eines Senders, der versucht sich neu aufzustellen. Das sind komplexe und konfliktreiche Prozesse. Das bedeutet jedoch auch, dass viele unserer Lieblingssendungen im Film nicht vorkommen.

Paede: Wir haben entschieden, dort dabei zu sein, wo das Verhältnis des Radiosenders zur Gesellschaft, zur Politik, zur Medienlandschaft, zu den Hörern und Hörerinnen verhandelt wird.

Ihr habt darauf verzichtet, die einzelnen ProtagonistInnen beim Namen zu nennen. Warum?

Paede: Trotz der Vielfalt an ProtagonistInnen ist es immer noch ein kleiner Ausschnitt an SendungsmacherInnen, die wir begleiten. Die Menschen stehen exemplarisch und wir wollten nicht einzelne in den Vordergrund spielen. Unser Protagonist ist der Sender.

Ähnlich wie der Sender, den ihr beschreibt, bewegt sich auch der Film zwischen Gesellschaftskommentar und Weltdeutung. „GEHÖRT, GESEHEN – Ein Radiofilm“ ist in einem ruhigen Rhythmus geschnitten. War das eine bewusste Entscheidung?

Paede: Das ist ein großes Kompliment an unsere Cutterin Alexandra Schneider und ihre tolle Arbeit. Mit ihr ist es gelungen, aus 200 Stunden Material die bewegte Geschichte der Veränderung des Senders herauszuarbeiten – und gleichzeitig die Vielfalt der Themen sinnlich anklingen zu lassen. Wir haben den Film nach den großen Entwicklungen des Senders ausgerichtet: Der Sender fand sich zu Beginn vor großen Herausforderungen und wir begleiteten die RadiomacherInnen bei ihrem Versuch, diese zu meistern und den Sender zu erneuern.

Im Film wird viel über die journalistische Aufgabe debattiert und darüber, ob Journalismus zum Beispiel zu kritisch sein kann. Ihr greift damit ein hochaktuelles Thema auf. Wie sehen eure Gedanken dazu aus?

Brossmann: Uns hat vor allem interessiert, welche Fragen die Redakteure und Redakteurinnen beschäftigen. Wir sind als Beobachter in das Projekt hineingegangen, nicht als Journalismusexperten. Aber es ist sehr schnell klar geworden, dass der Journalismus vor unglaublich brennenden Fragen steht, die unsere Demokratien mehr betreffen als uns lieb und bewusst ist.

Paede: Die Diskussion über Journalismus ist wahnsinnig wichtig – für uns alle. Der Info-Bit, der in meinem Facebookstream auftaucht, kommt ja nicht aus dem luftleeren Raum, dahinter steckt immer auch eine Haltung, desjenigen, der sie verfasst hat.

Brossmann: Bei gewissen Absendern stecken auch zweifelhafte Agenden dahinter. Während für den redaktionellen Journalismus das Geld immer knapper wird, entstehen völlig neuartige Medienimperien, die zu immer hermetischeren Echokammern führen. Da verabschieden sich Millionen Menschen aus dem aufgeklärten gesellschaftlichen Diskurs.

Paede: Scheinbar ist Information ja im Überfluss vorhanden. Aber welchen Wert hat sie? Und für wen? Viele Menschen sind nicht bereit für Qualität zu zahlen, während manche Player sehr wohl bereit sind, sehr viel zu investieren um gewisse Nachrichten in Umlauf zu bringen. Interessant ist, dass öffentlich-rechtliche Medien wie Ö1 einerseits außerhalb des Marktes stehen, andererseits aber um Aufmerksamkeit kämpfen müssen und unter permanentem Legitimationsdruck stehen. Das kann man auch im Film stark wahrnehmen.

Brossmann: Ganz viele Institutionen, die unsere Gesellschaft positiv mitgestalten sind in einer ähnlichen Situation: die Universitäten, die Theater, die Bibliotheken, die Archive. Sie haben alle eine Position außerhalb des Marktes. Sie leisten einen unfassbar großen Beitrag zum Gelingen der Gesellschaft, der sich aber nicht monetär abbilden lässt.

Mit der FPÖ ist derzeit eine Partei in der Regierung, die den öffentlich-rechtlichen Rundfunk massiv unter Druck setzt. Waren diese Angriffe auf öffentlich-rechtliche Medien auch ein Grund diesen Film zu machen?

Brossmann: Wir wollten mit unserem Film eine Debatte darüber anstoßen, was Qualitätsjournalismus und qualitätsvolle Medienarbeit bedeuten. Und auch darüber nachdenken, wie sich so ein altes System an neue Bedingungen anpassen kann. Während der Arbeit an diesem Film haben nicht nur in den USA, sondern auch in Europa, allen voran in Österreich, PolitikerInnen begonnen Medien zu LügnerInnen und „Feinden des Volkes“ zu erklären. Das hat uns in dieser Vehemenz auch überrascht.

Paede: Als wir begonnen haben diesen Film zu konzipieren, gab es die Diskussion um den Funkhausumzug und die FPÖ war noch gar nicht in der Regierung. Es war aber spürbar, dass es einen großen Druck gibt, zu sparen und Reichweite zu erzielen. Im Laufe der Zeit wurde der Druck immer größer, bis zum Machtwechsel. Derzeit kommt es zu noch nie da gewesenen Vorwürfen gegen öffentlich-rechtliche Medien, auch vom Vorsitzenden des ORF-Stiftungsrats Norbert Steger, der JournalistInnen mit Kündigungen droht.

Wie empfindet ihr die derzeitige politische Situation für öffentlich-rechtlichen Rundfunk in Österreich?

Paede: Es ist eine sehr unsichere Zeit. Ein neues ORF-Gesetz steht bevor – und man weiß nicht, wohin die Reise gehen wird. Wenn man sieht, wie die Menschen arbeiten, um ihren Ansprüchen gerecht zu werden und manche ihr Arbeitspensum permanent überschreiten – ganz zu schweigen von den freien MitarbeiterInnen, die unter viel unsicheren Bedingungen für den Sender arbeiten, dann spürt man förmlich den Druck und merkt, dass es eng geworden ist und, dass es „keinen Spielraum mehr gibt“. Das ist ein Zitat aus dem Film.

Im Film ist ein Poster zu sehen mit dem Zitat „Es ist ein schönes Haus, man sollte es besetzen“. Es heißt, Ö1 müsse 2022 ausziehen. Ist euer Film auch ein filmisches Denkmal an das Funkhaus?

Paede: Es ist wahrscheinlich der einzige Kinofilm, den es über diesen Sender in diesem Funkhaus geben wird. Deshalb darf der Film auch ein Denkmal für das schöne Funkhaus sein.

Was habt ihr aus der Arbeit an diesem Film mitgenommen?

Paede: Die RadiomacherInnen haben uns sehr beeindruckt, wie sie in schwierigen Zeiten den Glauben an ihre Arbeit behalten und optimistisch sind. Sie bieten vielen HörerInnen wertvolle Orientierung in einer unglaublich unübersichtlichen Welt.

Brossmann: Zugleich haben sie den Mut, sich selbst kritisch zu hinterfragen und zu reflektieren. Die Freude am Klang und am Wort, mit der diese Menschen unsere Gesellschaft mitgestalten, ist faszinierend.

Paede: Und das wird von den HörerInnen messbar honoriert. Ich will nicht zu viel verraten, aber dieser Umstand beschert unserem Film – mit kleinen Vorbehalten – so etwas wie ein „Happy End“.



Zahlen, Daten, Fakten

Laut aktuellem RadioTest erreicht Ö1 in Österreich derzeit 661.000 HörerInnen in der Altersgruppe 10+. Das entspricht einer Tagesreichweite von 8,5 und einem Marktanteil von 7 Prozent.

Ö1 ist damit laut EBU (European Broadcasting Union) der erfolgreichste Kultursender Europas.

Im Detail sieht die Altersverteilung der Ö1-Hörer_innen folgendermaßen aus:

In der Kernzielgruppe von Ö1, den über 35-jährigen (35+), erzielt Ö1 eine Tagesreichweite von 10,8 Prozent, in Wien sind es gar 13,4 Prozent. Das heißt: jede/r neunte ÖsterreicherIn und jede/r siebte WienerIn über 35 hört täglich Ö1.

Ö1 ist ein Informations- und Kultursender. Ziemlich genau 50 Prozent des täglichen Gesamtprogramms bestehen aus Musik, 50 Prozent sind Wortprogramme. Der Anteil der Information ist hoch. Mehr als vier Stunden täglich sendet Ö1 Nachrichten und Journale.

Organisatorisch ist Ö1 in vier Bereiche (Abteilungen) gegliedert:

- Musik
 - Kultur
 - Bildung, Wissenschaft und Gesellschaft
 - Religion
- Die Information, die neben Ö1 auch Ö3, FM4 und die Landesstudios beliefert, ist organisatorisch nicht Teil von Ö1, wiewohl Ö1 der „wichtigste Kunde“ der Informationsabteilung ist.

Ö1 hat derzeit 152 Angestellte, viele davon sind teilzeitbeschäftigt. In Summe entspricht das 130 Vollzeitäquivalenten. Dazu kommen 46 feste Freie MitarbeiterInnen, die maximal 137 Stunden pro Monat arbeiten dürfen. Hinzuzuzählen ist noch das Marketing mit 25 Beschäftigten, die Mehrheit davon ist teilzeitbeschäftigt. Und dann sind da noch all die KünstlerInnen und AutorInnen, die gelegentlich für Ö1 arbeiten.

Pro Woche sendet Ö1 (auf und abgerundet):

22 Stunden Kultur (darunter mehr als 8 Stunden Literatur und Hörspiel)

24 Stunden Wissenschaft, Bildung, Gesellschaft

30 Stunden Information (Nachrichten, Journale ...)

4 Stunden Religion (im weitesten Sinne)

84 Stunden Musik, davon

- 54 Stunden Konzert und Oper
- 14 Stunden Jazz, Popular- und Weltmusik
- 16 Stunden aktuelle Musik (= moderierte Musiksendungen aus dem Bereich Klassik)

(Nicht mitgezählt sind Trailer, Programmhinweise etc.)

Und noch etwas:

- Ö1 rezensiert, bespricht oder stellt pro Jahr in Summe etwa 800 Bücher vor (Belletristik und Sachbücher).
- Wäre Ö1 eine Zeitung, würde sie täglich in einem Umfang von etwa 300 Manuskriptseiten erscheinen.

Credits

Regie und Buch:

Jakob Brossmann
David Paede

Kamera:

Jakob Brossmann
David Paede
Barbara Sas

Ton:

Jakob Brossmann
David Paede
Andreas Ladik
David Ruhmer

Schnitt:

Alexandra Schneider

Herstellungsleitung:

Markus Glaser

Produktionsleitung:

Catrin Freundlinger

Produzenten:

Markus Glaser
Wolfgang Widerhofer
Michael Kitzberger
Nikolaus Geyrhalter
Jakob Brossmann
David Paede

Produktion:

NGF - Nikolaus Geyrhalter
Filmproduktion
in Zusammenarbeit mit Finali
Film & Wortschatz Produktion

Mit Unterstützung von:

Bundeskanzleramt Österreich
ORF Film/Fernseh-Abkommen
Filmfonds Wien
Filmstandort Österreich
Land Niederösterreich, Abteilung Kunst und Kultur

ProtagonistInnen:

Peter Klein – Programm- und Senderchef
Gabi Waldner – Ö1-Info-Chefin
Nadja Hahn, Stefan Kappacher, Rosanna Atzara – #doublecheck
Mirjam Jessa, Eva Teimel – Spielräume, DesCis
Gustav Danzinger, Elke Tschakner, Helmut Jasbar, Christian Scheib
– Musikredaktion
Michael Blees – Leiter der Ö1-Opernredaktion
Rainer Rosenberg – Leiter Abteilung Gesellschaft
Peter Lachnit – Leiter "Diagonal - Radio für ZeitgenossInnen"
Johann Kneihns, Christian Scheib, Ines Mitterer, Dominique Gromes
– Diagonal
Lothar Bodingbauer - Vom Leben der Natur („Moose“)
Michael Köppel – Moderator „Guten Morgen Österreich“
Sabine Nikolay – Radiokolleg („Männergesang-Verein“)
Uta Berkmann – Sprecherin Frühjournal
Bernt Koschuh – Chronik („ATIB“)
Beate Tomassovits – Chronik („Überwachungspaket“)
Veronika Mauler – Chronik ("Demonstration")
Alexander Tschernernek – Philosophie Pur
Philip Scheiner – Hörbilder
Natasa Konopitzky, Mona Moore – Nachtquartier

u.v.m.



Biografien der Regisseure

Jakob Brossmann wurde 1986 in Wien geboren. Er studierte Bühnen- und Filmgestaltung an der Universität für angewandte Kunst Wien. Er arbeitet als Regisseur, Produzent, Bühnenbildner und bildender Künstler. Mit Nikolaus Habjan entwickelt er seit dem Nestroypreis-nominierten Stück *Das Missverständnis* regelmäßig Theaterabende, in denen Puppen und SchauspielerInnen gleichberechtigt mitwirken. Sein Dokumentarfilm *Lampedusa im Winter* feierte 2015 in der Sektion „Semaine de la Critique“ am Festival von Locarno seine Premiere und wurde seither vielfach ausgezeichnet. Unter anderem mit dem Wiener Filmpreis 2015, Boccalino d’Oro-Award Locarno, Publikumspreis der Duisburger Filmwoche und dem Österreichischen Filmpreis 2016 für den besten Dokumentarfilm, Staatspreis für Europa-Berichterstattung. Mit David Paede verbindet ihn die gemeinsame "Finali Film & Wortschatz Produktion".

Filmografie

2015 Lampedusa im Winter
2011 Tagwerk
2010 Rückruf
2010 #unibrennt - Bildungsprotest 2.0

David Paede wurde 1984 im Raum München geboren und wuchs in der Nähe von Linz auf. Er studierte Digital Film am Wiener SAE-Institut, bevor er die Ausbildung an der Kunstuniversität Linz mit dem Studium der Zeitbasierten Medien komplettierte. Er lebt und arbeitet als freier Filmschaffender in Wien. Gemeinsam mit Jakob Brossmann arbeitet er bei Finali Film & Wortschatz Produktion an interdisziplinären Film- und Kulturprojekten, die gesellschaftliche Vielfalt und Vielsprachigkeit fördern.

Filmografie

2019 Steinstadt
2012 Von Bauern und Möhren (gemeinsam mit Barbara Sas)
2012 Krieau
2010 Bikekitchen – A filmic approach
2008 Pick Wien An

Über NGF

Von Nikolaus Geyrhalter 1994 gegründet und seit 2003 mit Markus Glaser, Michael Kitzberger und Wolfgang Widerhofer als Teilhaber, produziert die NGF Dokumentar- und Spielfilme sowie Serien für Kino und Fernsehen.

Dokumentarische Arbeiten wie PRIPYAT, ÜBER DIE GRENZE, UNSER TÄGLICH BROT, ABENDLAND, FOOD DESIGN, MASTER OF THE UNIVERSE, ÜBER DIE JAHRE, THE VISIT, HOMO SAPIENS, DIE BAULICHE MASSNAHME, ERDE sind Beispiele für bisher ca. 70 Kino- und Fernsehdokumentarfilme, die mit zahlreichen renommierten Preisen ausgezeichnet und in Festivals und Kinos in aller Welt gezeigt wurden.

Die erste Fernsehdokuserie entstand 2008 mit GOISERN GOES EAST, seit 2010 wird die Serie REISECKERS REISEN in mehreren Staffeln produziert.

2010 feierte der erste Spielfilm, DER RÄUBER, im Wettbewerb der Berlinale seine Weltpremiere. 2011 folgte MICHAEL im Wettbewerb von Cannes, 2012 der Publikumserfolg ANFANG ACHTZIG, 2017 LICHT in den Wettbewerben von Toronto und San Sebastian und 2018 L’ANIMALE im Berlinale Panorama.